

Predigt am Pfingstsonntag, dem 23. Mai 2010 in Hohenfichte und Erdmannsdorf

Als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen. Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: „Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden.“ Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: „Was will das werden?“ Andere hatten aber ihren Spott und sprachen: „Sie sind voll von süßem Wein.“ Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: „Ihr Juden, liebe Männer und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eigenen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: ‚Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.‘“

Apostelgeschichte 2, 1-18

Liebe Schwestern und Brüder,

eine merkwürdige Verwechslung ist das: die Apostel sind erfüllt vom Heiligen Geist und die Leute meinen, es wäre der Weingeist. *Spiritus sanctus* oder *spiritus alcoholicus* – sie sehen sich offenbar zum Verwechseln ähnlich. Und die Begründung, warum es sich nicht um Alkohol handelt, ist eigentlich ein Witz: *Es ist doch erst die dritte Stunde. Es ist doch erst früh um Neun.* – Wer wird denn da schon besoffen sein?

Was ist es, das diesen Eindruck von Trunkenheit am Morgen verursacht? Sieht der Heilige Geist dem Weingeist tatsächlich so ähnlich? – In gewisser Hinsicht offenbar schon:

Alkohol öffnet den Mund, macht gesprächig und redselig. Man hört es einer fröhlichen Runde meistens schon von weitem an, dass sie durch geistige Getränke angeregt ist; der Geräuschpegel verrät es: Es wird mehr und lauter gesprochen.

Der Heilige Geist macht auch gesprächig. Er öffnet den Mund. Die Apostel haben auf einmal alle was zu sagen. Und sie reden.

Das tut der Heilige Geist auch heute. Er öffnet Menschen den Mund. Der Heilige Geist bringt Menschen dazu, von ihrem Glauben zu reden. Wer vom Geist erfüllt ist, behält den Glauben nicht in seinem Herzen, sondern wovon sein Herz voll ist, davon läuft der Mund über.

Unter dem Einfluss von Alkohol werden die Worte nicht nur mehr und lauter, manchmal werden sie auch unverständlich und unverständlich.

Am Pfingsttag und immer wieder, wo Menschen mit dem Heiligen Geist in Berührung kommen, reden sie in andern Sprachen, in Zungen, wie man sagt: in Sprachen des Gotteslobes oder der prophetischen Ergriffenheit. Normalerweise sind die Worte der Zungenrede nicht zu verstehen. So mögen sie für Außenstehende klingen wie das Lallen von Alkoholisierten. Anlass zum Spott und zum Unverständnis.

In Wahrheit bringt der Heilige Geist Menschen dazu, Gott auf neue, unaussprechliche Art zu loben. Wo sich Begeisterung, Ergriffenheit, geistliche Gaben, Zeichen und Wunder ereignen, da stößt das mitunter auf Befremden und Unverständnis. Was die charismatische Bewegung in die Kirche eingebracht hat, ist nicht immer mit Begeisterung aufgenommen worden; manchmal stand es sogar unter dem Verdacht, nicht von Gott, sondern vom Teufel zu sein.

In der Pfingstgeschichte erinnert Petrus daran, dass solche Zeichen der Geisteserfülltheit von Gott verheißen sind. Und die ganze Apostelgeschichte kennt kein sichereres Zeichen für den Heiligen Geist als das Zungenreden. – Sollte man sich mal auf der Zunge zergehen lassen ...

Zurück zu den scheinbar betrunkenen Jüngern. Alkohol ist auch bekannt dafür, dass er enthemmt. Er löst innere Blockaden. Er lässt uns Dinge tun und sagen, die wir im nüchternen Zustand vielleicht nicht gesagt oder getan hätten.

Der Heilige Geist löst auch Blockaden. Das verzagte Häuflein klein, das sich als Gebetsgemeinschaft im Obergeschoss eingeschlossen hatte, macht auf einmal die Türen auf, läuft hinaus auf die Straße, und hat keine Hemmungen mehr, von seinem Glauben und von seinem Herrn zu sprechen.

So weit die Ähnlichkeiten zwischen Weingeist und Heiligem Geist. Den Spöttern hätte es aber auffallen sollen, dass es außer den Gemeinsamkeiten erst recht gewichtige Unterschiede gibt zwischen Begeistert und Besoffen.

Der wichtigste vielleicht: Alkohol schafft Verwirrung, Durcheinander, Missverstehen; im schlimmsten Fall führt er zu Ausschreitungen und Verletzungen. Der Heilige Geist aber bewirkt Verstehen, bringt Klarheit, schafft Heilung.

Er bewirkt Verstehen. Im Mittelpunkt steht das Staunen darüber, dass das, was im ersten Augenblick wie ein großes Durcheinander, ein babylonisches Sprachengewirr klingt, gleichzeitig ein Wunder des klaren Redens und Verstehens

ist. Die neuen Sprachen, die der Geist den Aposteln eingibt, sind Sprachen, die von einzelnen verstanden werden, ja als ihre Muttersprachen identifiziert werden: Wir kommen aus der halben Welt – *Parther und Meder usw.* –, aber *wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden.*

Der Heilige Geist ist der Geist des Verstehens. Aus unverständlichem Lallen macht er verständliche Worte. Und vor allem verstehen alle: Hier geht es um *die große Taten Gottes.*

Nicht immer bewirkt der Heilige Geist ein solches Sprach- und Hörwunder wie am Pfingsttag. Aber überlegen wir mal, wie Menschen unter dem Einfluss des Heiligen Geistes Sprachbarrieren durchbrochen haben. Die Mehrzahl von Eingeborenen-Sprachen ist von Missionaren erschlossen worden. Von Menschen, deren Anliegen es war, dass das Wort Gottes die Sprachgrenzen überwindet. Oftmals waren Bibelteile die ersten Bücher, die für Menschen, Völker und Stämme übersetzt wurden. Oftmals waren es solche Missionare, die überhaupt erst Schriftsprachen erschaffen haben. Hier hat der Heilige Geist auch zu einer gewaltigen kulturellen Leistung inspiriert.

Der Heilige Geist schafft Verstehen. Petrus hebt zu einer Rede an, zu seiner berühmten Pfingstpredigt, in deren Folge sich dreitausend Menschen bekehren und taufen lassen. Offenbar muss er so verständlich, so zu Herzen gehend geredet haben, wie er es aus eigener Kraft und eigenem Verstand gar nicht vermochte. Da hat der Heilige Geist das Entscheidende geleistet. – Denn geben wir es zu: Wenn wir die Rede des Petrus heute so lesen, wie sie in der Bibel steht, wenn wir sie gar noch so von der Kanzel vortragen würde, da würde sich vermutlich keiner bekehren. Damals aber heißt es, *ging's ihnen durchs Herz.* – Das gehört unbedingt zum Pfingstwunder dazu: dass die Worte der Predigt die Herzen der Menschen erreichen. Dass die Worte der Heiligen Schrift so ausgelegt und angewendet werden, dass Menschen dadurch zum Glauben kommen.

Und – Gott sei Dank! – es geschieht ja auch heute, dass Menschen unter Gottes Wort ergriffen und verändert werden. Und wenn das geschieht, dann ist es der Heilige Geist.

Der Heilige Geist schafft Verständnis; er schafft zugleich auch Klarheit. Er klärt auf: darüber, was Gott tut, darüber, wie unser Leben in Ordnung kommt. Einfache Frage der Predigthörer am Pfingstfest: *Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?* – Einfache Antwort des Petrus: *Bekehrt euch und lasst euch taufen!*

Ein gutes Zeichen für das Wirken des Heiligen Geistes ist es, wenn wir klare Antworten bekommen. Wenn uns etwas klar und deutlich wird. Wenn Fragen beantwortet werden. Wenn uns ein Licht aufgeht. So sollen geistliche Worte sein: klar und wahr. – Worte dagegen, die verunklaren, die durcheinanderbringen, die Zweifel säen statt Glauben, die sind wohl weniger vom Heiligen Geist inspiriert. Der Heilige Geist bringt Klarheit in unser Leben.

Und schließlich: Der Heilige Geist ist der Geist des Heils. Er bringt Heil und Heilung in unser Leben. Das ist die wichtigste Wirkung des Heiligen Geistes. Zu Pfingsten erleben wir Menschen, die zum Glauben kommen, die das Heil annehmen, die gerettet werden. Was besseres kann ihnen nicht geschehen.

Der Heilige Geist, der Geist von Pfingsten, er macht also nicht etwa Menschen besoffen, sondern er begeistert sie. Solche Begeisterung mag auf den ersten Blick ähnlich aussehen wie Trunkenheit. Wer aber trunken ist vom Heiligen Geist – das wird man schnell feststellen –, der wird besonders verständlich von Gott, von Christus, vom Glauben reden. Der wird besondere Klarheit verbreiten. Der wird tun und sagen, was heilsam ist.

Der Heilige Geist, er ist nicht irgendeine merkwürdige Kraft und Erscheinung, die mal vor 2000 Jahren vom Himmel gekommen ist, unter der wir uns nichts vorstellen können, als merkwürdige Zünglein über den Häuptern der Apostel. Der Heilige Geist ist die Kraft, die uns bis heute von Jesus Christus begeistert. Es ist die Kraft in unseren Herzen, die uns froh und frei und dankbar macht. Es ist die Kraft Gottes, die uns aus uns herausgehen lässt, die uns mit Worten und Taten, mit Gesang und mit geistlichen Gaben die Liebe Gottes zu den Menschen tragen lässt. Es ist die Kraft, die Verständnis schafft, die Klarheit bringt, die heilt und uns des ewigen Heils gewiss macht.

Gottes Kraft, Gottes Geist – er ist hier, er wirkt bei uns. Und wir wollen noch mehr davon erbitten. Amen.